

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

29.3.1845 (No. 83)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 29. März.

N^o. 83.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Petition ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Baden.

Dienstnachricht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Staatsrath Rebenius zum Präsidenten Allerhöchsthies Ministeriums des Innern zu ernennen.

Deutsche Bundesstaaten.

Die Bruttoeinnahme des deutschen Zollvereins betrug im Jahre 1843 25,365,770 Thlr., im Jahre 1844 erhöhte sich dieselbe auf 26,471,592 Thlr., was für das letzte Jahr eine Vermehrung von 1,105,822 Thlr. ausmacht. Aus nachstehender Uebersicht ergibt sich eine vermehrte Einnahme in den einzelnen Staaten des Vereins, mit Ausnahme der freien Stadt Frankfurt, deren Antheil durch besondere Regeln festgesetzt ist:

Staaten.	1843.	1844.
1) a. Königreich Preußen	12,765,542 Thlr.	13,403,526 Thlr.
b. Großh. Luxemburg	144,085 "	144,085 "
2) Königreich Bayern	3,598,027 "	3,687,409 "
3) " Sachsen	1,434,724 "	1,505,041 "
4) " Württemberg	1,400,582 "	1,443,222 "
5) Großherzogthum Baden	1,064,159 "	1,105,262 "
6) Kurhessen	577,744 "	596,733 "
7) Großherzogthum Hessen	675,028 "	700,708 "
8) Thüringen'sche Staaten	800,670 "	834,104 "
9) Herzogthum Braunschweig	130,842 "	202,927 "
10) " Nassau	327,351 "	342,011 "
	22,918,754 Thlr.	23,965,028 Thlr.

(M. 3.)

Oesterreich. Wien, 22. März. Seit vorgestern Abend ist die Eisecke auf der Donau auch bei uns in Bewegung und zum größten Theil schon abgegangen, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Nur an der Nordbahnbrücke wurde ein Joch mitgerissen, wodurch diese Brücke unbrauchbar geworden, und demalsten die Verbindung dieser Bahn bis zum jenseitigen Ufer (Floridsdorf) mittelst Omnibus unterhalten werden muß. Das Wasser, welches schnell um mehrere Schuhe gestiegen war, ist bereits wieder im Abnehmen, und seit gestern um mehr als einen Schuh gefallen, so daß man die Befürchtung vor einer Ueberschwemmung als völlig gehoben betrachtet. Dagegen sind die große Laborbrücke, so wie die Eisenbahnbrücke noch weiterer Gefahr ausgesetzt, da sich eine große Masse Eis von den Brücken an bis nach Rudsdorf aufwärts an den Pfeilern derselben gestemmt hat, und kaum ohne Schaden abgehen wird. Unterhalb der Brücke und auch aufwärts bis Krems ist der Strom fast durchaus frei vom Eis, und schon diesen Morgen ist ein Schiff mit Zufahren von letztgenannter Stadt in Rudsdorf angekommen.

(A. 3.)

Wien, 20. März. Wie vorthellhaft die Eisenbahnen in jeder Beziehung sind, hat sich dieser Tage wieder bewiesen. Ein Infanterieregiment, welches an die schweizer Grenze beordert ist, kam vorgestern mit der Nordbahn von Olmütz hier an, u. wurde also diese 60 Stunden Wegs in 7 Stunden befördert, u. zwar um den außerordentlich billigen Preis von 6 kr. per Mann von Olmütz bis hierher. Sonst nimmt man, die Reistage nicht gerechnet, wenigstens zwölf Reistage von Olmütz hierher an, besonders in solcher Jahreszeit.

(Augsb. Adbz.)

Aus Oesterreich, 18. März. Vor Kurzem ereignete sich ein sehr bemerkenswerther Vorfall, der auf unsere ständischen Verhältnisse eine gar eigenthümliche Beleuchtung fallen läßt. Bekanntlich haben sich die niederösterreichischen Landstände ein prachtvolles Haus erbaut, worin ihre kurzen Sitzungen, ihre periodischen Zusammenkünfte bei'm sogenannten Postulantenlandtage stattfinden. Es geschah indeß im verflohenen Jahre, daß sich im Schooße der Versammlung die bedenkliche Tendenz äußerte, die alten ständischen Privilegien neu aufzuzählen, namentlich jedoch von dem Vitziratsrechte einen sehr ausgedehnten Gebrauch zu machen und die Bewilligung der landesfürstlichen Postulate künftighin nicht mehr als eine Art von Pflicht, sondern als ein Recht anzusehen. Man machte Miene, zu prüfen, zu überlegen, allerlei schlummernde Volksgedanken anzuregen — mit einem Worte, diese Richtung, welcher vorzugsweise zahlreiche Mitglieder des sogenannten Ritterstandes zum großen Schrecken der ungleich mehr begüterten Herren und Prälaten anhängen, konnte weder den strengen Aristokraten, noch den unbedingten Bureaukraten behagen. Es wurde gelegentlich von dem ständischen Ausschusse beschlossen, eines der Gemächer zur Unterhaltung zu öffnen, Zeitungen aufzulegen, und so im Laufe der Zeit eine Art ständischen Klubs zu organisiren. Die ersten Schwierigkeiten, welche man dieser Anstalt machte, bestanden darin, daß man ihr den Bezug von Zeitblättern verwehrte, welche gleichwohl im kaufmännischen, wie im juristisch-politischen Lesereine gestattet sind. Vor wenigen Tagen indeß erschien eine Zirkularbekanntmachung des Ständehauptes, Grafen v. Goeß, wonach das Lesezimmer gänzlich geschlossen werden soll. Die Gründe, welche hierzu veranlaßten, werden so ziemlich übereinstimmend dahin gedeutet, daß man die Zukunft der österreichischen Landschaft als eine Bedenken erregende, ihre Gegenwart aber vorderhand noch als unbedeutend ansehen dürfe. — Die Garnisonen sowohl zu Pesth, als zu Agram sollen ansehnlich verstärkt werden. Man wünscht demnach, tumultuarischen Ausbrüchen vorzubeugen, die in den genannten Orten möglicherweise losbrechen könnten.

(K. 3.)

Preußen. Breslau, 21. März. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet: „Im hirschberger Thal ist in den letzten Wochen eine auf gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gerichtete Verbindung entdeckt worden. Die bisher bezüchtigten, durch kommunistische Irreführer verführten Teilnehmer, von denen einige nach vorliegenden Angaben sogar durch einen Eid gebunden sind, gehören den unteren Klassen an. Von einigen derselben sind bereits Geständnisse abgelegt. Ein bei Hirschberg ansässiger Mann gebilbeten Standes, welcher von einem geständigen Teilnehmer als Urheber

bezeichnet wird, ist nach der in Breslau erfolgten Verhaftung heute nach Liegnitz abgeführt worden. Die übrigen Verhafteten befinden sich vorläufig noch in Hirschberg und Helmsdorf. Die Untersuchung, als gegen Hochverrath gerichtet, gebührt dem Kammergerichte, ist von diesem beschloffen und die Untersuchungskommission bereits in der Provinz eingetroffen.“

Freie Städte. Frankfurt, 16. März. Von Seite der Krone Preußen ist, nach Versicherung gewöhnlich wohl unterrichteter Personen, beim Senat der freien Stadt kürzlich angefragt worden, ob und inwiefern derselbe sich wohl herbeilassen möchte, die zu Frankfurt bestehende Klassenlotterie aufzuheben. Gemährt nun auch unserer Stadt die Ausbeutung dieses Hoheitsregals als Finanzquelle eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 50,000 Kronenthalern, und deckt sohin etwa den achten Theil unseres auf 1,300,000 fl. angegebenen Erigenzetats, so hat man doch kein Bedenken getragen, sich dazu bereitwillig zu erklären, in der Voraussetzung, daß in dem Betreff eine allgemeine Bundesmaßregel beschloffen werden möchte, in deren Gemäßheit die Lottos, die Klassenlotterien und öffentlichen Hazardspielbanken unterdrückt würden.

(B. 3.)

Holstein. Altona, 20. März. Gestern wurde den hiesigen Buchhändlern von Seiten der Polizei insinuiert, daß eine kürzlich von Dr. Lorenzen in Kiel herausgegebene und bei Bänfow daselbst erschienene Broschüre, welche nichts weiter als einen Abdruck der beiden, durch die Uebergänge der roedkilder Ständeversammlung veranlaßten Adressen der holsteinischen Ständeversammlung und der lauenburgischen Ritterschaft, nebst einer kurzen historischen Einleitung des Herausgebers enthielt, verboten worden sey, daß sie die noch vorhandenen Exemplare auszuliefern und die Namen Derer anzugeben hätten, an welche Exemplare der besagten Broschüre verkauft worden wären. Dem Vernehmen nach ist diese ungewöhnliche Maßregel dadurch veranlaßt, daß auf dem Titelblatte der Broschüre die Angabe des Druckers und des Druckorts fehlt.

(H. C.)

Belgien.

Brüssel, 23. März. (Korresp.) Der Kriegsminister General Dupont ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. Morbet, belgischer Konsul in Singapore, hat der Regierung einen neuen Handelsbericht über den dortigen Markt überreicht. Er ist datirt vom 15. November 1844 und vorläufig der Handelskammer von Antwerpen zugesandt worden. — Die Einnahmen unserer Eisenbahnen während des Monats Februar belaufen sich auf 654,000 Fr., beinahe 100,000 Fr. weniger, als im Januar, obgleich die Einnahmen im Februar gewöhnlich etwas beträchtlicher sind, als die im Januar. Wahrscheinlich ist diese Minderung sowohl der ungewöhnlich strengen Witterung, als auch dem Unfalle zu Sumpthick zuzuschreiben. Die Ergebnisse des laufenden Monats sind etwas günstiger; in den ersten 10 Tagen wurden nämlich 297,000 Fr. eingenommen, während die ersten 10 Tage im März vorigen Jahres nur 240,000 Fr. einbrachten. — Im Laufe einiger Tage sind in unserer Stadt nicht weniger als drei Kinder in der Nacht von ihren Eltern im Bette erstickt worden. Sey es, daß sie keine Wiege hatten, oder ihre Kinder vor der strengen Kälte schützen wollten, genug, sie waren so unvorsichtig, die Kleinen in's Bett zu nehmen, die sie des Morgens todt fanden. — Seit einiger Zeit beklagten sich die Modewaarenhändler und Goldarbeiter über häufige, von elegant gekleideten Damen verübte Diebstähle. Gestern ist es nun der Polizei gelungen, eine dieser Damen auf frischer That zu ertappen. Bei einer kurz nachher in ihrer Wohnung in Molenbed St. Jean angestellten Haus-suchung fand man ein ganzes Magazin gestohlener Waaren.

Frankreich.

Paris, 20. März. (Korresp.) Ein Blatt spricht ganz ernstlich davon, daß sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von 300 Mill. Fr. gebildet habe, um eine Schiffsbrücke von Dover nach Calais zu bauen. — Vom 1. Mai d. J. an wird im Departement der Seine u. Oise das Betteln streng verboten seyn. Das Seine-departement hat mit dem Städtchen Beaugency einen Vertrag abgeschlossen, dem gemäß alle Bettler werden dahin geschickt werden. — Die Arbeiten an der atmosphärischen Eisenbahn, die von Pest auf die Terrasse von St. Germain führen soll, werden endlich begonnen werden. — Die Eisenbahn von Orleans nach Tours wird in einigen Monaten dem Publikum geöffnet werden. Die Post von Paris nach Bordeaux wird auf dieser Bahn befördert werden. — Der „Moniteur“ veröffentlicht das Programm über einen Preis von 1500 Fr., welchen der Handelsminister für die beste Abhandlung über die ansteckenden Krankheiten unter dem Rindvieh ausgesetzt hat. — Der „Ami de la Religion“ veröffentlicht heute eine vollständige Liste aller Erzbischöfe und Bischöfe, die dem Verbote des Hrn. v. Bonald beigegeben haben; es finden sich darauf 8 Erzbischöfe und 30 Bischöfe. — Vom 22. März. Hr. Kolland, der bekanntlich der Königin von England ein Lendenstück des Masthohsen Père Soriot zugesandt, hat soeben von derselben durch Hrn. Guizot ein Dankschreiben und eine reich mit Brillanten besetzte goldene Dose erhalten. — Das Mädchen Pineau, das am 15. d. M. von dem Assisenhofe wegen eines an dem Buchhändler Daubrée verübten Mordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, wurde am Tage nach ihrer Verurtheilung nach dem Gefängniß St. Lazare abgeführt. Der heftige Charakter dieses Weibes offenbarte sich bald daselbst und sie wurde ein Gegenstand des Schreckens für die Unglücklichen, die mit ihr eingeschloffen sind.

Paris, 24. März. (Korresp.) Die Pariser haben zu dem diesjährigen Osterfeste ein großes Osterei mit einer Ueberraschung (oeuf à surprise) bekommen: es ist dies das große, wichtige Ereigniß einer vollständigen Auflösung und Bündniß zwischen Guizot und Thiers. Die Char- und Leidenwoche des armen Kabinetts vom 29. Oktober ist vorüber, der Konservatismus feiert seine Osterauferstehung, und nur die gute Linke, abermals betrogen, ist der ungläubige Thomas, der erst glauben wird, wann er sieht und fühlt. Die große Neuigkeit durchflog gestern Abend bereits alle

politischen Kreise, und brachte nicht geringes Aufsehen hervor. Hier, was man sich aus verbürgter Quelle darüber erzählt: Am Charfreitag Abends war kleiner vertrauter Kreis bei der Fürstin von Lieven, der politischen Egerie des Herrn Guizot. Thiers erschien und empfing die Lobeserhebungen der Ausgewählten, die den kleinen Kreis der Fürstin bilden, über sein neues Werk. Da erhob sich mit einem Male zu Aller Erstaunen Guizot, der seit Jahren Thiers gegenüber sich mit kalter Zurückhaltung benommen hatte, ging auf diesen zu und machte ihm sein herzlich Kompliment über sein Geschichtswerk. „Was mich vorzüglich erfreut hat“, sagte der Minister am Schlusse, „ist die Mäßigung, mit der Sie an allen Orten des Buches die Verhältnisse Frankreichs zu den fremden Mächten beurtheilen.“ — „Ich habe diese Mäßigung nie verläugnet“, entgegnete Thiers, „und wenn meine gezwungene Stellung als Parteimann mich in letzter Zeit zwang, die traurigen Folgen einer leidenschaftlichen und systematischen Opposition zu tragen, so that ich es doch nur mit Widerstreben.“ — „Ich habe Sie auch stets zu sehr geachtet“, erwiderte Guizot, der gegen Gewohnheit warm wurde, „Sie für zu geistreich gehalten, um Sie für den Unverstand und die Fehler der Opposition solidarisch mit verantwortlich zu machen.“ — Die Fürstin von Lieven, die diese Wendung des Gesprächs mit sichtlichem Vergnügen sah, näherte sich nun den beiden Sprechenden, legte ihre Hände in einander und sagte: „Ich dachte es zu immer, daß zwei Männer, wie Sie, sich verständigen und vereinigen müßten. Nach den nächsten Wahlen hoffe ich Sie nun oft zusammen bei mir zu sehen.“ — „Und diese Wahlen“, sagte Thiers zu Guizot, „werden nun Sie machen.“ — „Um dann gemeinschaftlich mit Ihnen“, schloß Guizot, „für das Wohl Frankreichs zu arbeiten und das Zurauen des Königs und des Landes zu verdienen.“ — Es entspann sich nun zwischen den beiden ehemaligen Todfeinden ein sehr inniges Gespräch, in dem sie ihre Ansichten über die gegenwärtige Lage austauschten und wobei die Opposition hart mitgenommen wurde. Genug, das Bündniß wurde geschlossen, — und es scheint zuverlässig, daß diese nach des Königs Wunsche herbeigeführte Ausöhnung sogleich nach den neuen Wahlen zu einer Kabinettsänderung führen wird, die sehr wichtig werden dürfte. Der Herzog von Broglie würde Rathspräsident, Hr. Guizot behielte das Aussenwärtige u. Herr Thiers bekäme das Innere. — Vom 25. März. In der Abgeordnetenkammer hat gestern die Diskussion über das neue Zollgesetz begonnen. Die Debatte schleppte sich mühsam und schwerfällig in Mitte der allgemeinen Gleichgültigkeit fort; — allgemeine Ausfälle der Opposition über die Verminderung der Ausfuhr und Steigerung der Einfuhr in Frankreich wurden von dem Minister Macau und Cunin-Gridaine ebenso im Allgemeinen beantwortet. Die Kammer schloß hierauf die allgemeine Diskussion, und wird heute zu den Artikeln übergehen. — Die Prinzen Joinville und Amale haben vorgestern die großen Werkstätten des Herrn Beslay besucht, um dort der Prüfung einer neuen Gattung von Dampffesseln anzuwohnen, die nun auf allen Dampfschiffen der Regierung eingeführt werden. — Baron D'Essauid, früher französischer Gesandter in Frankfurt, trifft bereits Anstalten zur Abreise nach Buenos-Ayres, um dort die Zerstörungen mit Montevideo beizulegen; ein kleines Geschwader wird ihn begleiten. Der französische Konsul Pichon soll abberufen seyn. — Die Dampffregatte „Almodens“ geht am 4. April von Toulon nach Marseille, wo sie den Herzog von Montpensier an Bord nehmen und nach Afrika bringen wird. — Es ist in dieser Woche hier der außerordentliche Fall vorgekommen, daß die Herauszahlungen der Sparkasse die Einnahmen um 400,000 Franken überstiegen. Die Diesseits und der übermäßig lang anhaltende Winter scheinen hieran Schuld zu seyn; glücklicherweise ist mit dem Mondwechsel, dem Ostermontag, endlich warmes Frühlingswetter eingetreten, und es scheint, als ob der Winter nun einmal sein Ende erreicht habe. — Der hiesige Baukünstler Duban hat von dem Könige von Preußen den rothen Adlerorden erhalten. — Eine Verwandte des ehemaligen Königs von Neapel, Mlle. Murat, ist in Lavalle im Alter von 72 Jahren und mit Hinterlassung eines sehr beträchtlichen Vermögens, gestorben. — Die Untersuchung wegen der Explosion des Kanonenschlages in der Holzgalerie des Louvre hat zu gar keinem Ergebnisse geführt. Alle Bemühungen der Polizei, die Urheber dieser sich häufig wiederholenden Schreckmittel zu erforschen, sind und bleiben fruchtlos. — Von Herrn Karl Lessers, ehemaligem Redakteur des „Commerce“ ist in Bezug auf die nächsten Wahlen eine Broschüre unter dem Titel: „Appel au bon sens“ erschienen, welche eine entschiedene Wahlreform verlangt, und mit großem Interesse gelesen wird. Sie greift das bestehende Wahlsystem folgendermaßen an: „Die Abgeordneten sind nicht von der wahren Mehrheit gewählt, denn in 30 Wahlkollegien ernennen 167 Wähler einen Abgeordneten, während in 22 andern Wahlkollegien 1346 Wähler dasselbe Recht ausüben. 144 Wähler in Loudeac wählen einen Abgeordneten, während 2873 Wähler in Paris auch nur einen wählen können. 284 Abgeordnete werden durch 92,003 Wähler ernannt und 175 andere brauchen 128,017 Wähler. 181 Abgeordnete repräsentieren für ihre Departemente einen Steuerfuß von 208 Millionen, während jene Departemente, die durch 278 Abgeordnete vertreten werden, nur 197 Millionen Steuern bezahlen. Wo ist da die wahre Mehrheit, die gerühmte Gleichheit der Volksvertretungsverfassung?“

Paris, 25. März. (Korresp.) Man versichert allgemein, die Gesundheit des Hrn. Guizot sey ernstlich bedroht, und derselbe werde auf das Andringen seiner Aerzte bei der ersten schicklichen Gelegenheit seine Entlassung geben. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß Herr Guizot, theils um sich von den Strapazen eines nun fünfzehnjährigen Ministeriums zu erholen, theils in Aussicht auf die neuen Wahlen, für einige Zeit zurücktreten und dann vor einer neuen Kammer mit Thiers gemeinschaftlich wieder an die Spitze der Verwaltung treten dürfte. — Es liegt dem Könige eine Ordonnanz zur Unterzeichnung vor, welche bedeutende Veränderungen in den französischen Konsulaten hervorruft; — außer der Besetzung mehrerer Konsulate in Spanien befinden sich darin folgende Ernennungen: Hr. A. Cussy nach Palermo, Hr. Hersant nach Danzig und Herr Renard nach Triest. — Die Brigge „Ducouedic“ ist endlich am 19. d. Mts. mit dem Kapitän Pages, Adjutanten des Marineministers, am Bord, von Toulon abgegangen. Sie geht zuerst nach dem Platastrome und dann nach Tahiti. — Der Erzbischof von Rouen und der Bischof von Limoges haben nun auch des Hrn. Dupin d. ä. Werke förmlich verdammt.

Algerien. * In Marseille waren Nachrichten aus Oran bis zum 10. d. Mts. angekommen. Der Dampfer „Grondeur“ war von Tanger zurückgekommen und hatte die Nachricht mitgebracht, daß Abd-el-Kader offen feindlich gegen den Kaiser Abderrhaman aufgetreten sey, und einen Aufruf an alle Gläubigen erlassen habe, sich bewaffnet an ihn anzuschließen. Die Reihen seiner Anhänger vermehrten sich alle Tage, mehrere Bezirke waren bereits in offenem Aufruhr. An der französischen Gränze herrschte die größte Wachsam-

keit, alle verfügbaren Truppen hielten sich marschfertig, und die Reiterei der Unterabtheilung von Mostaganem war nach Oran gerückt. — In dem Blatte „Algerie“ liest man so eben die wichtige Nachricht, daß der Scheik der Dastis Uaregla seinen Bruder nach Konstantine geschickt habe, um seine Unterwerfung anzubieten. Derselbe brachte einen Empfehlungsbrief vom Scheik von Tuggurt. Die Dastis von Uaregla bildet die natürliche Gränze Algeriens; hinter derselben liegen nichts als Wüsten, wo man weder Eroberungen machen, noch Widerstand erwarten kann. — In Algier dauerten am 13. d. M. die Nachgrabungen wegen der Berschütteten fort. Man war auf eine Gruppe von 9 Soldaten gestoßen, die im Augenblicke der Katastrophe beim Kartenspiele saßen, und noch mit den Karten in der Hand zerschmettert gefunden wurden.

Großbritannien.

* Oberhausitzung vom 18. März. Nach Einreichung mehrerer Bittschriften stellte der Marquis von Londonderry die Frage, ob der Bericht über die Explosionen in den Kohlenminen dem Hause bald vorgelegt werden würde, worauf der Herzog von Wellington antwortete, daß derselbe, nachdem die Meinungen einer wissenschaftlichen Kommission eingeholt, der die Prüfung des Gegenstandes übertragen worden, ohne Verzug vorgelegt werden solle. Hierauf stellte der Graf von Roseberry eine Frage an den Herzog von Wellington, die in der königlichen Eröffnungsrede berührten Veränderungen in dem schottischen Banksysteme betreffend. Die Schotten, bemerkte der edle Lord, wären hieran so gewöhnt, daß sie jede Veränderung für nachtheilig hielten. Der Herzog von Wellington erwiderte hierauf, daß er jetzt keine bestimmte Antwort geben könne, doch wolle er solches bestimmt gleich nach den Osterfeiertagen thun; inzwischen könne er versichern, daß aus den beabsichtigten Veränderungen keine Gefahr hervorgehen werde (Hört! hört!). Hierauf vertagte sich das Haus.

* Unterhausitzung vom 18. März. Auf eine Anfrage des Hrn. Gwart antwortete der Schatzkanzler, daß es ihm nicht bekannt wäre, daß es im Postamte gebräuchlich sey, Pakete zu eröffnen; doch da Scheeren, Messer, Fische und in manchen Fällen menschliche Eingeweide an Wundärzte zur Untersuchung geschickt würden, so wäre es nöthig, eine Verordnung darüber zu erlassen; die Regierung hätte das bis jetzt noch nicht gethan. Lord Duncan stellte hierauf seinen früher angezeigten Antrag zur Niederlegung eines Ausschusses, der die Art und Weise, auf welche in Großbritannien die Fenstersteuer erhoben würde, prüfen und darüber berichten möge. Der edle Lord entwickelte in einer sehr geschickten Rede die nachtheiligen Wirkungen dieser Steuer auf die Gesundheit der Armen; auch sey die Steuer sehr ungleich vertheilt, denn von 1,500,000 Pfd. St. bezahlten solche Häuser, die weniger als 20 Fenster hätten, 863,000 Pfd. St., während jene, die mehr als 40 hätten, nur 250,000 Pfd. St. beitrügen. Kapitän Roas, der den Antrag unterstützte, bemerkte, daß die Fenstersteuer von For als Kriegsteuer eingeführt worden, mit der feierlichen Versicherung, daß sie wieder aufgehoben werden sollte. Seit dieser Zeit habe jeder Schatzkanzler versprochen, dieselbe zu mindern, bis jetzt aber sey noch nichts darin gethan worden. Der Schatzkanzler, indem er zugab, daß die Steuer nicht ganz gleichmäßig erhoben werde, glaubt, sich doch dem Antrag widersetzen zu müssen, da die finanziellen Umstände in diesem Augenblicke eine Verminderung oder Aufhebung der Steuer nicht möglich machten. Nachdem Sir Ch. Napier, Hr. Walsley und andere Mitglieder an der Diskussion Theil genommen, verspricht Sir R. Peel, daß die Regierung nächstens die Zweckmäßigkeit dieser Steuer in Erwägung ziehen werde; ob sie aber ganz werde erlassen werden, könne er nicht versprechen. Der Antrag wurde sodann mit 93 gegen 47 St. verworfen. Nach einer langen Diskussion, das Betragen Lord Stanley's gegen die Neuseeland-Gesellschaft betreffend, vertagte sich das Haus.

London, 20. März. (Korresp.) Letzten Dienstag überreichte die Londoner Gesellschaft zur Befehrung der Juden dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, eine Bittschrift, worin derselbe ersucht wird, dem britischen Minister zu Konstantinopel Befehle zu ertheilen, damit er von der Pforte einen Ferman zur Vollendung der protestantischen, von der Gesellschaft auf dem Berge Zion in Jerusalem angefangenen Kirche auswirke. Die Bittschrift war vom Erzbischof von Canterbury, dem Bischof von London und andern Würdeträgern der Kirche und von über 15,000 Laien unterzeichnet. Lord Aberdeen gab Hoffnung, daß der Ferman bald erfolgen werde, und versprach auch, sich dahin zu verwenden, daß der protestantische Bischof in Jerusalem von der Pforte anerkannt werde. — In Newmarket wurde neulich ein Meeting gehalten, worin die Wahlbürger ihren Repräsentanten im Parlamente zur Rede stellten und ihr Mißvergnügen über seine Abstimmungen im Parlamente ausdrückten, ja ihn sogar ersuchten, seine Stelle als ihr Repräsentant niederzulegen. Dazu wollte sich aber das ehrenwerthe Mitglied des Unterhauses keineswegs verstehen, sondern bemerkte der erkaunten Versammlung: daß er weit besser verstehe, als sie selbst, was ihnen Noth thue; er wolle daher auf seine Stelle nicht verzichten. — Das „Dublin Evening Paper“ enthält Folgendes: Letzten Mittwoch traf Hr. Byrne, der von vier Polizeisoldaten begleitet war, vier gleichfalls bewaffnete Männer auf der Landstraße bei Caslerea, und nahm sie, da es tief in der Nacht war, in Verhaft. Einer derselben schlug sogleich Hrn. Byrne nieder, und bald erschienen mehr als 300 stark bewaffnete Männer. Hr. Byrne und seine Begleiter flüchteten sich hierauf in ein nahegelegenes Haus, das sofort von ihren Verfolgern in Brand gesteckt wurde und zum größten Theil niederbrannte. Glücklicherweise gelang es Hrn. Byrne und den Polizeisoldaten, durch eine Hintertür zu entfliehen. Eben ist nun eine starke Abtheilung Polizeimannschaft angekommen, um fernere Unruhen zu verhüten. — Vorgestern fand in London der erste öffentliche Verkauf freien Juders Statt, der von 6 Pence bis 1 Schilling über den Ausfuhrpreis brachte. Die Preise des Zuckers aus Mauritius und Bengalen kamen deshalb nicht niedriger, sondern stiegen vielmehr. Es ist möglich, daß der kleine Vorrath, der sich in den Händen der Kaufleute befindet, da sie während der Diskussion im Parlamente keine Einkäufe machten, zur Erhöhung der Preise beigetragen hat. — Man hat noch immer keine Nachrichten von den beiden Paketbooten „United States“ u. „England“, und die Vermuthung, daß sie auf der Uebersahrt von Liverpool nach Newyork verunglückt sind, wird immer wahrscheinlicher, wenigstens läßt die mittlerweile erfolgte Ankunft des später als jene abgegangenen Dampfbootes Hibernia geringe Hoffnung mehr übrig. „England“ hatte 68 Passagiere am Bord, „United States“ 48, meistens Auswanderer. Mit der Mannschaft rechnet man 168 Pers. Vor einigen Tagen konnte man noch Versicherungen zu 50 Proz. bewirken. — Mehrere Bäder der Hauptstadt haben soeben den Preis eines Brodes von 4 Pf. um einen Penny (3 Kr.) vermindert. — Der Generaldirektor des Steueramts

hat so eben einen Bericht über alle Quantitäten Zucker, die sich in den königl. Magazinen befinden, verlangt, um die Kaufleute, die durch die letzten Zuckerzollmaßregeln beeinträchtigt würden, zu entschädigen. — Nach einem dem Parlamente vorgelegten Bericht beläuft sich das jährliche Einkommen in England und Wallis auf 85,802,735 Pf. St., nämlich aus Ländereien 40,167,088 oder beinahe die Hälfte, Häusern 35,556,399, Steinbrüchen 207,009, Rinen 1,903,794, Eisenhütten 412,022, Fischereien 11,104, Kanälen 1,229,202 und Eisenbahnen 2,417,609 Pf. St. u. f. w. In Schottland beläuft sich die Summe des jährlichen Einkommens auf 9,481,762 Pf. St. Irland hat keine Einkommensteuer und ist in dem Bericht nicht inbegriffen. — Vom 21. März. Letzten Montag fand in Manchester die Versteigerung einer Menagerie wilder Thiere, Eigenthum des bekannten Van Amburgh, Statt. Es war eine große Anzahl Käufer zugegen, doch gingen die Thiere ziemlich billig weg; u. A. brachte ein schöner afrikanischer Löwe mit schwarzer Mähne 350 Pf. St., ein anderer Löwe 310, der Elefant Bolivar 750 und eine schöne Giraffe 400 Pf. St. ein. — Letzten Sonntag verspürte man in Campsie (Schottland) ein ziemlich starkes Erdbeben; Personen, die in den Häusern waren, schrien es, als ob ein schwer beladener Wagen vorbeiführe. Dieselben Erdstöße wurden auch in Kirkintilloch, am stärksten aber im Dörfchen Birdstone verspürt. — Dr. Allen, Bischof von Ely, ist gestern in seinem 76. Jahre gestorben. — Den Kunstliebhabern wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß es dem Hrn. Doubleday gelungen ist, die neulich im britischen Museum zer Schlagene Vase so schön zusammenzufügen, daß der erlittene Schaden kaum bemerkbar ist. In einigen Tagen wird sie wieder dem Publikum gezeigt werden. Edward Lloyd, der Urheber des Unglücks, hat London sogleich nach seiner Entlassung verlassen, und ist nach Dublin zurückgekehrt. Wie es heißt, will der Herzog v. Portland, der Eigenthümer der Vase, gerichtlich gegen ihn verfahren. — Die spanische Nord-eisenbahn erregt hier viel Interesse, da es die erste in diesem Lande ist und große Vortheile bietet.

Preussische Monarchie.

Posen, 19. März. Obgleich ich mir vorgenommen hatte, von den neuerdings in unserer Stadt umlaufenden dumphen Gerüchten von revolutionären Verschwörungen nicht eher Kunde zu geben, als bis Verlässliches darüber zu meiner Kenntniß gelangt wäre, um nicht zur leichtfertigen Verbreitung von Unwahrheiten beizutragen, so glaube ich doch diesmal eine Ausnahme machen zu müssen, da es eine Unmöglichkeit ist, dem wahren Thatbestande, der jenen vagen Gerüchten zu Grunde liegt, auf die sichere Spur zu kommen, und gleichwohl die von unserer Militärbehörde ergriffenen Maßregeln den Beweis liefern, daß Indizien außerordentlicher Art zur Kenntniß derselben gelangt seyn. Denn wenn die Posten innerhalb der Stadt verdoppelt und an die Wachen scharfe Patrouillen ausgesandt, auch noch andere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, so darf man wohl mit Recht voraussetzen, daß ein zureichender Grund zu solchem ungewöhnlichen Präventivverfahren vorhanden seyn müsse. Die diesfälligen im Publikum umlaufenden Gerüchte divergiren indessen gewaltig, und laufen nur darin zusammen, daß heimliche Waffenverbunde entdeckt und in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen seyen. Die Auffindung der verborgenen Waffen wird mannichfaltig ausgeschmückt, so heißt es namentlich: bei dem Städtchen Birnbaum, einige Meilen unterhalb Posen an der Warthe gelegen, seyen sechs mit französischem Weine in großen Fässern beladene Kähne eingefroren; ein Matrose, der den Wein durch heimliches Anbohren eines Fasses kosten wollte, habe den Anlaß zu der Entdeckung gegeben, daß alle Fässer mit wohl verpackten französischen oder belgischen Gewehren, wie es heißt 1500 Stück, angefüllt seyen. Ob diese Gewehre ihre Bestimmung in unserem Großherzogthum hatten oder in das Königreich Polen eingeschmuggelt werden sollten, darüber sind die Stimmen eben so getheilt, wie über die Zahl der neuerdings Verhafteten. Im Allgemeinen möchte man versucht seyn, alle diesfälligen Erzählungen für Märchen zu halten, wenn nicht, wie schon bemerkt, unser Militär außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen hätte. Es ist freilich kaum glaublich, daß ein Haufe verwegener junger Leute sich einbilden sollte, unter den gegenwärtigen Umständen hier oder im Königreiche Polen einen irgend erfolgreichen Handreich ausführen zu können, und jeder vernünftige Mensch, er sey Pole oder Deutscher, muß es auf das Innigste beklagen, daß die Emisäre der niederländischen Propaganda in Paris und Brüssel fortwährend ihr unheimliches Wesen bei uns treiben und unsere leicht entzündlichen Jünglinge durch aufregende Schriften und Reden zu unbesonnenen Unternehmungen verleiten, die sie über kurz oder lang unausweichlich in's Verderben führen müssen. Man darf mit Recht voraussetzen, daß die Propaganda politischen Blick genug besitze, um zu wissen, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge alle derartigen revolutionären Versuche unbedingt mißlingen müssen, und daß es daher nur ihr Zweck sey, die Aufregung zu unterhalten, möge das gewählte Mittel auch noch so viele Opfer fordern. Um so verabscheuungswürdiger erscheint aber das verborgene Treiben dieser Verführer, welche die polnische Jugend unbedenklich in die Gefangnisse schicken, oder nach dem Kaukasus oder nach Sibirien wandern lassen, wenn nur ihre geheimen Absichten gefahrlos für sie selbst erreicht werden. Wann werden endlich einmal unsere Jünglinge zu der Erkenntniß kommen, daß sie nur die Opferthiere sind, die man unbarmerherzig zur Schlachtkampfbank führt! Die Untersuchung gegen die neulich verhafteten jungen Leute geht ihren Gang fort; die Anklage ist auf Landesverrätherei erster Klasse gestellt. Die stüchtig gewordenen Brüder R — icz sind noch nicht wieder zur Haft gebracht, wengleich es hier gestern hieß, sie seyen in Breslau erkannt und festgenommen worden. (D. A. 3.)

Rußland und Polen.

Litst. Das „Litthauer Intelligenzblatt“ meldet: „Wie vorsichtig man in Warschau mit seinen politischen Aeußerungen zu Werke gehen muß, davon gibt uns das Geschick des vor Kurzem noch auf der düsseldorfer Akademie beschäftigt gewesenem geschickten Malers B — r (von dem sich in der königsberger Ausstellung zur Zeit noch ein Gemälde befindet) ein Beispiel. Dieser machte eine Kunstreise nach Warschau, hatte dort Umgang mit einigen freisinnigen Polen, mochte in ihren Ton wohl mit eingestimmt haben, und ward ohne viele Weitläufigkeit eines Tages in eine Kibitke gepackt und nach Sibirien abgeführt.“ (?)

Von der polnischen Gränze, 20. März. Briefe aus St. Petersburg versichern, daß die k. russische Familie den nächsten Sommer nicht nach Deutschland kommen, sondern Transkaukasien besuchen und in Tiflis einen längeren Aufenthalt nehmen werde. (A. 3.)

Schweiz.

Bern. Folgende schöne Aeußerung der „Bernener Zeitung“ verdient, zu Protokoll genommen zu werden: „Sollten die Herren in Paris und London

mit einer Einmischung in unsere Angelegenheiten es wirklich ernst meinen, so würden wir mit ein paar Tausend Mann in einem Tage mit dem aristokratischen und jesuitischen Wust fertig und dann 100,000 Mann an die Gränzen schicken, und die Franzosen und Oesterreicher würden es schon bleiben lassen, in unsere Berge einzubringen. Oder meinen etwa die „Liberalconservativen“, wir hätten nicht Geld, um die Truppen zu besolden? Wir haben letzter Tage nachgerechnet, das wird sich schon finden.“

Spanien.

Madrid, 14. März. (Korresp.) Unsere Börse wird von Palmsonntag bis Osterdienstag geschlossen bleiben; in früheren Jahren war dieselbe nur vom Mittwoch bis Ostermontag geschlossen. — Am Gründonnerstag wird die Königin mit höchst eigenen Händen die Füße von zwölf Armen waschen. Die Ritter mehrerer Orden, z. B. de Calatrava, de Montesa, de Alcantara, treffen große Vorbereitungen zu religiösen Zeremonien. Die Beerdigung Christi am Charfreitag wird ein prächtiges Schauspiel geben. — Gestern um 3 Uhr Nachmittags fuhr die Königin-Mutter durch die Straße del Caballero de Graña, als sie einem Priester begegnete, der sich mit dem h. Viaticum nach der Kirche St. Luis begab. Die Königin stieg sogleich aus dem Wagen und folgte dem Priester in die Kirche, wo Ihre Maj. über eine Viertelstunde im Gebet versunken blieb. Diese Frömmigkeit und die Neugierde lockte eine Menge Menschen herbei. — Auf der Küste von Tarifa ist die franz. Brigg „Henriette“ verunglückt; man kennt das Schicksal der Mannschaft nicht.

Madrid, 18. März. (Korresp.) In der heutigen Sitzung der Cortes wurde das Gesetz wegen Rückgabe der unverkauften Klostergrüter an die Geistlichkeit mit 126 Stimmen gegen 16 genehmigt.

Amerika.

Paris, 23. März. In der „Presse“ liest man Folgendes: Der Anschluß von Texas an die Vereinigten Staaten würde nicht nur für Amerika, sondern auch für Europa ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit seyn, da die Frage über die Sklaverei damit eng verbunden ist, und obgleich Niemand mehr als wir die Losgebung der Neger wünscht, können wir doch die Ergebnisse nicht aus den Augen verlieren, welche diese Maßregel, wenn sie ausgeführt worden wäre, auf den gegenseitigen Handel der Vereinigten Staaten und Englands gehabt hätte. Zur Zeit, als Texas das amerikanische Joch abwarf und seine Unabhängigkeit erklärte, bot England seine Vermittlung auf die Bedingung an, daß Texas seine Sklaven losgebe. Diese Maßregel hatte den Zweck, die 12 nordamerik. Sklavestaaten zu bewegen, diesem Beispiele zu folgen, wosern sie nicht wünschten, daß ihre Sklaven auf texanisches Gebiet flüchteten. Das Kabinet von Washington sah dieses Manöver mit großer Besorgniß, denn die Losgebung von zwei Millionen Sklaven würde nicht nur der Landesindustrie einen tödtlichen Schlag beigebracht, sondern Texas in die Arme Englands geworfen haben. Hieraus ist zu erkennen, was eigentlich Englands Absicht bei den Unterhandlungen von 1842 und 1843 war, und von welcher Wichtigkeit der Anschluß von Texas für die Vereinigten Staaten und selbst für Europa ist. England hat seinen Handel und seine Seemacht schon zu weit ausgebreitet, und es liegt im Interesse aller andern Staaten, zur Beschränkung der fernern Ausdehnung dieser Macht kräftig mitzuwirken, und den Vereinigten Staaten allen Vorstoß zu leisten, damit sie den Platz behaupten, den sie in diesem Augenblicke als Seemacht einnehmen. Zur Zeit der Unterhandlungen über das Durchsuchungsrecht ist schon gesagt worden, daß England unter der Maske der Philantropie ein tieferes Interesse verberge: denn indem es die Vereinigten Staaten ihrer Sklaven beraubt, vermindert es zu gleicher Zeit ihre Mittel, mit der englischen Industrie und dem englischen Handel wettzueifern. Doch wollen wir damit keineswegs gesagt haben, daß wir die Losgebung selbst mißbilligen, sondern wir behaupten nur, daß dieselbe in den Vereinigten Staaten nur nach und nach stattfinden könne.

Südamerika. * Den letzten Nachrichten aus Montevideo zufolge hatte der dortige brasilianische Geschäftsträger in Folge einer Zwistigkeit mit der Regierung genannte Stadt verlassen und sich an Bord einer Fregatte zurückgezogen.

Baden.

Mannheim, 26. März. Zu dem Gesangfest, welches am Pfingstmontag mit mehr als 700 Sängern hier stattfinden wird, hatte man zuerst das Theater ausersuchen; allein man fand bald, daß dieses Lokal für die bei der Großartigkeit des Festes mit Recht zu erwartende Menschenmenge nicht ausreichen würde. Nachdem nun durch das Festkomitee auch ein zu diesem Zwecke von einem hiesigen Baumeister angefertigter Plan geprüft, aber eben sowohl wie das Theater als unpraktisch verworfen war, trug ein von einem unserer wackeren Mitbürger Hrn. Friedrich Kühn entworfener und mit Wärme vertheidigter Plan zur Erbauung eines eigenen Festlokals den Sieg über beide ersagene Projekte davon. Derselbe hatte sich nicht allein des unbedingten Beifalls von Seiten des Komites, sondern auch in der gestern zu diesem Behufe besonders stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Liedertafel der einstimmigen Annahme sämmtlicher Mitglieder zu erfreuen. Nach der uns zugekommenen Mittheilung würde die Erbauung des Festlokals auf dem Theaterplatze in einem länglichen Viereck und zwar von 110 Fuß Breite und 220 Fuß Länge statt haben, soll ganz solid gedeckt werden, so daß es gegen etwaige unfreundliche Witterung geschützt wäre, was allerdings dem Feste wesentlichen Vorstoß gibt. Die innere Eintheilung des Flächenraums soll sehr praktisch seyn und gegen 5000 Personen fassen. Eine glänzende Beleuchtung muß natürlich ebenso wie passende Dekorationen das Ihrige beitragen. In Folge stattgehabter Gutheißung will das Komitee nunmehr zum nächsten Sonntag eine größere Anzahl hiesiger Notablen zusammen bitten, um das Weitere zu beraten. Da die Kosten dieses Unternehmens bei gefülltem Lokal sich selbst tragen, was bei mäßigen Preisen wohl zu erreichen seyn dürfte, so dürfte der Beschluß jetzt schon unschwer zu errathen seyn. Wie können daher der Stadt zu diesem sie sehr ehrenden großartigen Feste in jeder Hinsicht ein glückliches Prognostikon stellen, und zwar um so mehr, als bis jetzt die vollkommenste Uebereinstimmung die bisherigen Geschäfte geleitet haben soll. (M. 3.)

Heidelberg, 16. März. Dem vor einiger Zeit sich bei uns niedergelassenen Privatdozenten Dr. Röth überreichte heute eine Deputation seiner Zuhörer Ramens Aller einen silbernen Ehrenpokal, um ihm dadurch ein Zeichen ihrer Dankbarkeit und Hochachtung zu geben. Dr. Röth las über die Geschichte der neueren Philosophie, und sowohl die Behandlung dieses tief in's Leben eingreifenden Gegenstandes, als auch sein Vortrag machten den tiefsten Eindruck auf seine zahlreichen Zuhörer, wie die ihm widerfahrere Ehre hinlänglich beweist. Unsere alte, berühmte Universität darf stolz auf den Zuwachs reicher geistiger Kräfte seyn, die ihr in den letzten Jahren wurden.

Brandfälle. * Den 18. d. Mts., Nachmittags, brannte die Scheuer und Wohnung des Ignaz Wiedemer zu Urloffen (D.A. Offenburg), und am 22. d. Mts., früh nach 4 Uhr Morgens, das Wohnhaus mit Scheuer des Alois Becker zu Busenbach (A. Ettlingen) gänzlich nieder.

Unglücksfälle. * Am 17. d. Mts. lud der 19 Jahre alte Michael Lauer von Altheim (D.A. Offenburg) eine Pistole mit sogenanntem Vogelkugeln in der Wohnstube seiner Eltern, spannte den Hahn und legte dieselbe auf den Tisch, wobei die Pistole sich entlud und einen Knaben von 4 Jahren, welcher hinter dem Tische saß, so schwer im Gesicht verletzete, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird, jedenfalls aber Blindheit sein Loos ist.

Schuldensnachrichten. Offene Stellen: Der Unterlehrerdiens in der höheren Bürgerschule in Konstanz; Einkommen 400 fl. und bei dem Oberstudienrathe zu

melden. Der evang. Schuldienst erster Klasse in Angeltshörn (A. Vorberg); Eink. 140 fl. jährl. nebst fr. Wohn- und 40 fr. Schulgeld von je 40 Kindern. Der evang. Schuldienst in Dietenhäusen (A. Pforzheim); Eink. 140 fl. jährl. n. fr. Wohn- und 30 fr. Schulgeld von je 39 Kindern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für den franken Johann Schägler in Bulach sind bei dem Kontor der R. Ztg. ferner eingegangen: von C. W. 1 fl., J. R. 3 fl., von einer Ungen. 12 fr., von einer Kinderfreundin ein Paket mit Wäsche u. als Übergabe, v. e. Ungen. in 1 Anweisung auf C. F. Dür hier 52 fr., von C. G. 1 fl., mit dem Motto: „Was ihr einem der Geringsten thut, das habt ihr mir gethan“ (1 fl. 45 fr., abzüglich 7 fr. Porto) 1 fl. 38 fr., zusammen 7 fl. 42 fr.; hierzu die früheren — laut Nr. 79 d. Bl. — 233 fl. 26 fr., macht im Ganzen 241 fl. 8 fr. Weitere Beiträge werden dankbar angenommen.

Table with 7 columns: Karlsruhe, 23. 24. 25. März. Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Höhe.

derselben Luitragenden werden hiemit eingeladen, die Preise, um welche sie die Lieferung zu übernehmen bereit sind, längstens bis 1. Mai d. J. in portofreien Schreiben anher zu bezeichnen. Karlsruhe, den 27. März 1845.

Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. v. Marschall. vdt. Rosl. [A.407.3] Nr. 759. Lörach. Lieferung von Kalt zum Eisenbahnbau.



Für Herstellung der Bauten des vierspurigen Bezirks bedürfen wir mehrere tausend Zentner gut gebranntes hydraulisches (magern) und ebenso ein beträchtliches Quantum fetten Kalks, zu welchen Lieferungen wir hiermit Summission eröffnen.

Todesanzeige. [A.427.1] Karlsruhe. Verwandten und Freunden geben wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, Karl Friedrich Kuenzle sen., in seinem 70. Lebensjahre uns durch den Tod entrissen wurde.

Eine Brustwassersucht endete sein thätiges liebesvolles Wirken, durch das er sich bei seinen zahlreichen Freunden gewiß ein ehrendes Andenken gesichert hat. Für die liebende und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte staten wir unsern innigsten Dank hiermit ab.

Zu Agenturen für Paris und Frankreich empfiehlt sich ein deutsches Handelshaus in Paris, dessen Repräsentant gegenwärtig in Karlsruhe verweilt.

Zu Agenturen für Paris und Frankreich empfiehlt sich ein deutsches Handelshaus in Paris, dessen Repräsentant gegenwärtig in Karlsruhe verweilt. Adresse zu erfahren im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Museum. Dilettantenverein. Samstag, den 29. d. M., Abends halb sieben Uhr, findet die vierte musikalische Abendunterhaltung Statt.

Geschäftseröffnung. Ich beehre mich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Plage ein Tuchwaaren-Geschäft begründet habe, und empfehle mein wohl assortirtes Lager, bestehend in: wollenen Tüchern, Rock-, Hosen- und Westenstoffen, seidnen, halbwoollenen u. wollenen Futterstoffen, seidnen und baumwollenen Samtten, glatten u. croisirten Orleans, wollenen Finets, Espagnolets, Foulards, Halsbinden, Elips, Handschuhen etc. zu geneigtem Zuspruche bestens.

Heinrich Schnabel, 8 Marktplaz, im Bankier Kufel'schen Hause. [A.391.3] Karlsruhe. Bekanntmachung. Die Unterzeichnete hat mit hoher Erlaubniß großh. Ministeriums des Innern das Institut der Fräulein Sonntag für Töchter aus den gebildeten Ständen zur Fortführung übernommen.

Margarethe Donack, (vorderer Zitel Nr. 3.) [A.397.1] Karlsruhe. Verkaufsanzeige. Sechs Paar ächte Würzeltauben, einige Paar Perleghühner und ein Bollhahn in einen Garten oder Zimmer geeignet, sind zu verkaufen bei H. Veichtlin, Bähringerstraße Nr. 49.

Anzeige. Thätige und zuverlässige Leute, die sich zum

Verkauf verschiedener seltener Artikel eignen, zu dem Ende auch möglichst ausgedehnte Bekanntschaften besitzen, können eine mit lukrativem Einkommen verbundene Anstellung erhalten; franco Offerten, mit den Buchstaben H. Nr. 1 bezeichnet, sind an das Kontor der Karlsruher Zeitung zu adressiren.

die Materialhandlung von Eduard Ergleben. [A.400.3] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Montag, den 31. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden in der Waldhornstraße Nr. 18 dahier, ein Paar 5jährige braune, langgeschweifte fehlerfreie Wagenpferde (Karvyerbeschlag) 16/1, faul groß, sammt Geschirr, wegen Wohnungsveränderung der Privat Herrschaft gegen baare Zahlung versteigert.

Anzeige. Chrestekäs, Strachino di Lody, Parmesantäs, Fromage de Brie, - de Void, - de Neuschätel, Münsterkäs in Schachteln, Edamer (in kleinen Kugeln), Gauda oder (holländischer Süßmilchkäs), feinstes Emmenthaler, grüner Kräuterkäs, Romadon in kleinen Käsechen, limburger und renchner Rahmkäs ist frisch zu haben bei

Karl Arleth, 177 Langestraße, neben dem Gasthaus zum pariser Hof. [A.425.2] Nr. 4484. Karlsruhe. Lieferung von Chlor-Quecksilber. Zur Kryanisierung des für den Bau der badischen Eisenbahn zu verwendenden Eichenholzes sollen ungefährl. Sechzig Zentner (à 50 Kilogramm) Doppelt-Chlor-Quecksilber (Hydrargyrum muraticum corrosivum) in gepulvertem Zustande frei auf den Bahnhof in Karlsruhe, und zwar die eine Hälfte in diesem, die andere Hälfte im nächsten Jahr, geliefert werden.

Die Lieferungsbedingungen können bei dem Sekretariat der unterzeichneten Stelle oder bei dem Wasser- und Straßenbauinspektionen Mannheim, Offenburg, Freiburg und Lörrach erhoben werden. Die zur Uebernahme dieser Lieferung oder eines Theils

Staatspapiere. Paris, 25. März. 3proz. konsol. 85. 70. 1844 3proz. 88. 60. 4/2proz. 113. —. 4proz. 107. —. 5proz. konsol. 117. 90. Bananisten 3215. —. Stadtoblig. 1447. —. St. Germaineisenbahnaktien. —. Verfallener Eisenbahnaktien rechtes Ufer 650. —. linkes Ufer 410. —. Orleans Eisenbahnakt. 1325. —. Nouen 1155. —. Straßb. bad. Eisenbahnakt. 343. 75. Blg. 5proz. Anleihe. —. (1840) 105 1/2. (1842) 107. römische do. 106. Evau. Akt. 39 1/2. Baf. 7 Reap. —. —.

Table with 3 columns: Frankfurt, 27. März. Prj. Papier, Gelb. Rows include: Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Bananisten, Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine, Bayern. Obligationen, Baden. Obligationen, Darmstadt. Obligationen, Frankfurt. Obligationen, Karlsruhe. Obligationen, Nassau. Obligationen, Holland. Synbillets, Spanien. Obligationen, Portugal. Konsols, Polen. Lotterieloose, Solb. Silber, Neue Louisdor, Friedrichsdor, Holl. 10 fl. Stücke, Randbankaten, Frankfurter, Engl. Sovereigns.